

PESTER LLOYD

1. Krieg des Abend.

(Neukunst — Wien.) Die Wiener Künstler, die bei uns im Müvehäz zu Gaste sind, haben Sukkurs erhalten. Der Farbenphantast Arnold Schönberg aus Berlin hat zwei Duzend seiner absonderlichen, bisweilen ganz interessant gemalten Einfälle geschickt. Man liest die Erklärung dazu lieber nicht, sonst nehmen einem die Bezeichnungen: Roter Blick, Blauer Blick, Gelber Kopf, Roter Kopf die Lust, bei diesen ausgefallenen Farbenscherzen zu verweilen. Man besche sich die Dinge rein aus dem Gesichtspunkte der Farbe und des Aus-

drucks und wird dann manches finden, das Aufmerksamkeit verdient. In dem einen Selbstbildnis des Künstlers auch positive Kunst des Zeichnens. Der weitaus Bedeutendere unter den Neuen ist Dstar Kokoška. Wir kannten ihn bisher nur von krausen, schwer oder gar nicht verständlichen Zeichnungen her, die er für deutsche Zeitschriften geliefert hat. Jetzt zeigt er sich in etwa zehn Porträts als Maler von seltener Ursprünglichkeit. Er hat Schrullen, Launen, Capricen, aber in dieser vermeintlichen Versiegenheiten liegt, wenn man schärfer zusieht, Logik, Feuer, Vollbewußtsein. Er gebietet über ein Talent der künstlerischen Sparsamkeit, die den Eindruck künstlerischer Armut nie ankommen läßt. Wenn er den Wiener Publizisten Karl Kraus, den „Fackel-Kraus“ mit Händen malt, die wie in Blut getaucht scheinen, so hat die Sache für die Wissenden Sinn, für die reinen Toren noch immer malerischen Reiz. In zwei Frauenbildnissen, Lotte Franzos und Bessie Loos, rückt dieser interessante Exzedent mit Feinheiten heraus, deren man ihn kaum für fähig gehalten hätte. Der Kopf der Frau Franzos könnte von einem der großen englischen Meister des vorigen Jahrhunderts gemalt sein, wenn diese die Farbenrevolution unserer Tage mit-erlebt hätten. Es gibt unter den Bildern Kokoškas auch welche, vor denen der gute spießbürgerliche Geschmack: Wahnsinn! sagen wird. Aber man darf solchen Wahnsinn mit mehr Vergnügen begrüßen als die fade Blätte routinierter Schablonenkunst. R.